

Region

Farben und Formen als Jungbrunnen

Thun Auch mit 92 Jahren malt Oskar Rüttsche noch täglich. Die Galerie Hodler präsentiert momentan seine Bilder.

Verena Holzer

Voller Energie und Leuchtkraft sind die Bilder von Oskar Rüttsche. Die Kombination von kraftvollen Farben, Formen und Linien verleiht dem Bild Charakter. Breite Pinselstriche oder runde und abstrakte Formen sind verbunden mit farbigen Linien, flatternden Bändern gleich. Mit scheinbar tänzelnden Buchstaben sind Texte eingefügt. «Ich male im Heute, meine Bilder werden immer aktueller», erklärte der Künstler gegenüber dieser Zeitung. Tatsächlich widerspiegeln seine Werke Lebensfreude, Weltoffenheit und erfülltes Leben im Fluss.

Spezielle Vernissage

Es sei eine etwas spezielle Vernissage, begrüsst Markus Hodler die rund 40 Gäste zur Vernissage am Wochenende. Alle mussten sich eingangs eintragen, zudem standen Desinfektionsmittel für die Hände und Masken bereit.

Auch wenn die Gäste gruppenweise die Bilder besichtigten, war es nicht möglich, dauernd den vom BAG geforderten Mindestabstand zu halten. Dank dem tollen Wetter konnte jedoch der Apéro draussen genossen werden. «Wir werden auch in Zukunft Masken und Schutzmittel

«Unser Papi ist nicht nur Maler, er ist auch ein aufmerksamer Familienvater, Grossvater und Urgrossvater.»

Dunja Rüttsche
Tochter von Oskar Rüttsche



Vier Generationen waren bei der Vernissage vertreten. Auf dem Bild sind deren drei (v.l.): Dunja Rüttsche, Oskar Rüttsche und dessen Urenkel Matteo Ancora. Foto: Verena Holzer

für Besucher bereithalten», versprach Markus Hodler.

Ehrenbürger von Salgesch
Am Weihnachtstag 1927 in St. Gal-

len geboren, verbrachte Oskar Rüttsche seine Kindheit und Jugend im Toggenburg. Nach der Lehre zum Textilentwerfer und dem Besuch der Kunstgewerbe-

schule fand er Arbeit im Waadtland.

Seit gut 30 Jahren lebt er mit seiner Familie in Salgesch. «Unser Papi ist nicht nur Maler,

er ist auch ein aufmerksamer Familienvater, Grossvater und Urgrossvater. Er hat sicher über 100 Ausstellungen im In- und Ausland organisiert», stellte ihn seine Tochter Dunja Rüttsche vor. Seine Werke seien in verschiedenen öffentlichen Gebäuden zu finden, fügte sie an.

Sie bezeichnete ihren Vater als mutig, weil er einst die Komfortzone Zürich verlassen habe, um schlussendlich im kleinen Walliser Dorf zu wohnen. Es sei schwierig gewesen, als Künstler und Deutschschweizer akzeptiert zu werden. Zum Dank für die Verschönerung des Dorfes wurde er jedoch nach 30 Jahren zum Ehrenbürger ernannt.

Unermüdlicher Schaffer

Rüttsche hat mehrere junge Künstler ausgebildet und gibt auch heute noch Malunterricht. Er ist ein unermüdlicher Schaffer, hat immer Arbeit oder muss eine Ausstellung vorbereiten. Er ist auch karitativ tätig, hat gerne Gäste und eine ganze Menge Humor. Man könne mit ihm über alles reden, und manchmal rede er auch mit den Wollen, erklärte seine Tochter.

Die Ausstellung dauert bis 22. August. Öffnungszeiten: Di. bis Fr., 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr sowie Sa., 9 bis 16 Uhr. Betriebsferien vom 27. Juli bis 3. August.

Nachrichten

Der Glacier-Run fällt aus

Saanen Der Glacier-Run 2020 findet nicht statt, wie die Veranstalter auf ihrer Website schreiben. Zwar wären Veranstaltungen mit maximal 1000 Personen wieder erlaubt, sofern Gruppen à maximal 300 Personen gebildet werden. Doch selbst bei gestaffeltem Start könne eine Trennung von verschiedenen Laufgruppen nicht gewährleistet werden. Nach Rücksprache mit den Kantonsverantwortlichen sowie der Gemeinde Saanen sei die Entscheidung getroffen worden. Die nächste Ausgabe ist für den 7. August 2021 geplant. (pd)

Wir gratulieren

Fahrni Heute feiert in Rachholtern Hans Reust seinen 95. Geburtstag. Damit ist Hans der älteste Fahrer. Der rüstige Jubilär führt seinen Haushalt grösstenteils selber, er zieht Salat und kümmert sich um die Blumen vor dem Haus. Gerne trifft er sich mit Freunden zum Jassen oder nimmt am «Stöcklraffé» teil. Über Besuch freut er sich besonders und weiss viel Interessantes zu erzählen. Wir gratulieren von Herzen und wünschen ihm alles Gute, weiterhin gute Gesundheit und immer viel Fröhlichkeit. (mgt)

Gurzelen Einen bunten Strauss Geburtstagsblumen schicken wir heute Klara Burkhalter-Gilgen in Obergurzelen. Die Jubilarin feiert heute ihren 85. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr alles Gute, gute Gesundheit und viele sonnige Tage im neuen Lebensjahr. (mgt)

an Institutionen oder Stiftungen ausserhalb der Gemeinde vermietet. Um den Bus auch im Winter optimal zu nutzen, wird der Spielbus in der kalten Jahreszeit jeweils zum «Gschichtebus». «Möglicherweise ergeben sich in Zukunft aber auch noch andere Nutzungsformen», sagt Grundbacher.

Gabriela Sterchi

Infos: www.refsteffisburg.ch

Mustergarten für mehr Biodiversität

Steffisburg Morgen stellen der Natur- und Vogelschutzverein in der Gemeinde der Bevölkerung den Mustergarten für mehr Biodiversität vor.

Im Rahmen des Kulturgartens 2019 und des Projekts «Mission B» hatte sich der Natur- und Vogelschutzverein Steffisburg im Mai 2019 des Mustergartens an der Bahnhofstrasse angenommen. «Wie wertvoll diese Fläche für die Natur geworden ist, sieht jedoch oft erst, wer einen Moment stehen bleibt und beobachtet», teilt der Verein mit. Diese Gelegenheit bietet sich morgen Donnerstag. Der Natur- und Vogelschutzverein führt die Besucher ab 19 Uhr durch den Mustergarten und stellt die verschiedenen Elemente vor. Man habe den Mustergarten in unzähligen Stunden angelegt und auch den Unterhalt übernommen, so der Verein. Die Firma Knecht AG aus Heimenschwand unterstützte das Projekt im Rahmen eines Sponsorings bei der Planung und bei der Umsetzung. «Weitere Sponsoren haben mit grosszügigen Beträgen das Projekt überhaupt erst möglich gemacht.»

Mit dem Mustergarten sollen der Bevölkerung einheimische Pflanzen vorgestellt werden, mit denen ein vielfältiger und farbiges Garten gestaltet werden kann. «Es soll auch aufgezeigt werden, dass sich beispielsweise Insekten primär von einheimischen Pflanzen ernähren.» Mit dem Kulturgarten hat sich die Gemeinde zum Ziel gesetzt, Massnahmen zur Förderung der Biodiversität zu treffen und die Bevölkerung für die Thematik zu sensibilisieren. (pd)

Violetter Bus zieht durch die Quartiere

Steffisburg Der Spielbus der Kirchgemeinde ist seit 20 Jahren unterwegs – mittlerweile in dritter Generation. Er zieht auch diesen Sommer pro Tag an die 30 Kinder zum Spielen an.

Der Steffisburger Spielbus dürfte nach seinen über 20 Jahren im Dienst einigen ein Begriff sein. Er kurvt jeweils ab Frühling in den Quartieren des Dorfes umher. Kinder aus allen Ecken Steffisburgs können sich beim Spielbus ihre Zeit mit Malen, Schminken, Sägen oder Fahren mit unterschiedlich grossen Gefährten «vertörlern».

Dieses Jahr bekam das «etwas andere» Freizeitangebot der reformierten Kirchgemeinde Steffisburg ein neues Zuhause.

Seit über 20 Jahren unterwegs

Bereits um die Jahrtausendwende startete der Spielbus erstmals seinen Motor: «Das genaue Jahr ist uns nicht bekannt, doch wir wissen, dass der Bus im Jahr 2000 bereits lief», sagt Jugendarbeiter Michael Grundbacher. Im Jahr 2008 wurde der Bus dann erstmals eingetauscht.

Nach über 10 Jahren hat nun aber auch der Bus zweiter Generation ausgedient: «Er ist leider dem Rest verfallen, und da wollen wir den Besuchern wieder einen neuen Bus bieten können», sagt der zuständige Jugendarbeiter. Das neue Gefährt bekam die Kirchgemeinde, wie bereits dessen Vorgänger, von der STI. Umgebaut wurde der Bus von Jugendarbeitern und Freiwilligen in der Werkstatt der Kirchgemeinde.

«Wir bekommen immer wieder Mietanfragen aus der Region für den Spielbus», sagt Michael Grundbacher. Seit seinen Anfängen ist der Bus nun hauptsächlich in Steffisburg unterwegs, doch wurde er auch schon öfters



Der Spielbus in Steffisburg ist mittlerweile in der dritten Generation unterwegs. Das neue Fahrzeug wurde von der STI gespendet. Foto: PD

Regel in Steffisburg unterwegs, doch wie viele andere musste auch dieses Freizeitangebot wegen des Lockdown warten. «Eigentlich wäre der neue Spielbus im März fertig gewesen und bereit für den Saisonstart im April», sagt Grundbacher.

Seit Anfang Juni zieht der neue Spielbus nun aber wieder wöchentlich in ein anderes Quartier in Steffisburg. Jeweils mittwochs und freitags am Nachmittag ist das Freizeitangebot offen

und zieht täglich an die 30 Kinder an. «Die Anzahl der Kinder hängt natürlich sehr vom Wetter ab – heute haben wir damit Glück», sagt Grundbacher.

Zukünftig mehr unterwegs?

«Wir bekommen immer wieder Mietanfragen aus der Region für den Spielbus», sagt Michael Grundbacher. Seit seinen Anfängen ist der Bus nun hauptsächlich in Steffisburg unterwegs, doch wurde er auch schon öfters

Region

Das Theater findet statt, aber ganz anders ...

Hofstetten Das grosse Open-Air-Theater auf dem Ballenberg fällt zwar aus, aber Theater gibts trotzdem: Das Team des Landschaftstheaters Ballenberg spielt Episoden und Lieder.

Beat Jordi

Jeden Sommer inszeniert das Landschaftstheater Ballenberg im Freilichtmuseum ein grosses Open-Air-Theater, in diesen Tagen hätte die Premiere stattfinden sollen. Doch dazu kommt es heuer nicht. «Wir hatten schon zahlreiche Proben für das Gotthelf-Stück «Der Gelsttag» abgehalten und mussten infolge der Pandemie schweren Herzens die Aufführungen auf nächstes Jahr verschieben», erklärt Regisseur Ueli Blum etwas enttäuscht.

«Aber ganz aufs Theaterspielen wollten wir doch nicht verzichten. Darum haben wir Theaterleute zusammen mit dem Freilichtmuseum in kürzester Zeit ein einzigartiges Projekt zusammengestellt», verrät er im Gespräch. «Freilichtmuseum und Landschaftstheater wollen mit diesem Experiment Erfahrungen mit «Living History» sammeln und dabei interaktive Angebote für Museumsgäste erforschen.»



Franziska Senn und Anne Hodler (vor der offenen Tür) interpretieren den «Emmentaler Hochzeitstanz» vor dem Kornspeicher. Foto: Beat Jordi

Unter dem Titel «Himmel, Arsch und Buschi Zwirnl» werden diesen Sommer an vier Wochenenden wahre und erfundene Anekdoten und Geschichten zum Leben erweckt. An sechs Schauplätzen rund um die Bauernhäuser aus Ostermündigen und Madiswil spielen die sechs Theaterszenen vor historisch passendem Hintergrund.

Die Regisseure Ueli Blum und Buschi Zwirnl haben für die Geschichten auf die Schriftsteller Jeremias Gotthelf, Simon Gfeller und andere zurückgegriffen. Entstanden ist eine lockere Folge von sechs Anekdoten, die von Musik und Liedern umrahmt sind.

Eintauchen in frühere Zeiten

Die Museumsgäste erleben eine Reise durch die vergangenen Zeiten und tauchen ein in das frühere Alltagsleben. Wie schlug sich der Tagelöhner durchs harte Leben oder wie wurde die schwermütige Hofbäuerin von ihrem Leiden befreit und was für eine Rolle spielte der Toten-

vogel? Was haben der Hausierer und der Hofbauer wohl für eine Abrede? Bewegende, kuriose und traurig-schöne Geschichten, die sich tatsächlich an den Spielorten zugetragen haben könnten, werden die Gäste in ihren Bann ziehen.

Wissenswertes

An vier Wochenenden im Juli und im August kann «Himmel, Arsch und Zwirnl» im Freilichtmuseum Ballenberg erlebt werden: Jeweils Samstag und Sonntag, am 11., 12., 18. und 19. Juli sowie am 15., 16., 22. und 23. August. Der Start des Theatergangs 1 ist beim Bauernhaus aus Ostermündigen (Nr. 331) um 11 und 14 Uhr. Der Start des Theatergangs 2 ist beim Bauernhaus aus Madiswil (Nr. 321) um 12 und 15.30 Uhr. Die Aufführungen dauern jeweils 30 Minuten und finden in Mundart statt. Zudem ist der Theatereintritt im Museumseintritt inbegriffen. Bei Regen kann es zu Verschiebungen oder Absagen kommen. (jor/pd)

Weidebarriere oder nicht?

Bundesgericht Der Zweck einer Barriere im Oberland wurde geklärt.

Eine Weidebarriere im östlichen Oberland beschäftigte das Bundesgericht. Besser gesagt, die Frage, ob es sich bei der Einrichtung tatsächlich um eine Weidebarriere handelt. Diese befindet sich auf einem Grundstück, das in der Landwirtschaftszone und der Uferschutzzone B liegt und wo unter anderem ein landwirtschaftsrechtlich genutztes Wohnhaus steht.

2012 bewilligte das Regierungsverwaltungsrat den Ersatz eines bestehenden Maschinenwegs. Eine spätere Begehung zeigte aber, dass entgegen der Bewilligung der gesamte Weg und nicht nur der Bereich der Einmündung in die Kantonsstrasse asphaltiert wurde und gegenüber der Kantonsstrasse eine Barriere errichtet wurde.

Daraufhin reichte der Pächter des Landes ein nachträgliches Baugesuch ein, das sämtliche Anpassungen umfasste. Das Amt für Gemeinden und Raumordnungen stufte das Vorhaben aber als nicht zonenkonform ein und stellte auch keine Ausnahmebewilligung in Aussicht. Entsprechend lehnte das Regierungsverwaltungsrat das nachträgliche Baugesuch ab und verfügte, dass der Asphaltbelag und die Barriere zu entfernen seien.

Ein Teilerfolg

Gegen diesen Entscheid erhoben der Pächter und die Landbesitzer Beschwerde bei der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern. Und sie bekamen teilweise recht: Der Gesamtentscheid wurde aufgehoben und die Vorinstanz angewiesen, die Asphaltierung neu zu beurteilen. Hinsichtlich der Barriere stützte die BVE das Urteil jedoch und setzte eine neue Frist für die Entfernung der Barriere.

Dagegen legten Pächter und Landbesitzer erneut Beschwerde ein – beim Verwaltungsge-

richt. Dieses wies die Beschwerde ab, worauf die Beschwerdeführer das Bundesgericht anriefen. Sie machten einerseits geltend, dass ihr Anspruch auf rechtliches Gehör verletzt worden sei. Dies, weil das Verwaltungsgericht auf einen Augenschein vor Ort verzichtete.

Dieser sei aber nötig, um die «landwirtschaftliche Eignung und Notwendigkeit» der Barriere zu beurteilen und ob diese mit ihrer «unüblichen» Konstruktion die Tiere vom Verlassen des Weidereals auf die Kantonsstrasse abhalten könne. Das Bundesgericht kam aber zum Schluss, dass sich die Vorinstanz aufgrund der vorhandenen Unterlagen durchaus ein fundiertes Urteil bilden konnte und eine Begehung nicht zwingend war.

Der Anspruch auf rechtliches Gehör wurde also nicht verletzt, es blieb die Frage, ob die in der Landwirtschaftszone liegende Barriere bewilligt werden kann. Dazu müsste sie mit dem Zweck der Nutzungszone – also der Landwirtschaft – vereinbar sein. Was bei einer Weidebarriere der Fall wäre. Das bestritt aber die Vorinstanz. Standort und Ausgestaltung zeigten, dass sie vielmehr verhindern soll, dass Unbefugte den Maschinenweg befahren und begehen.

Einzigartige Bauweise

Eine entscheidende Rolle spielte die Ausgestaltung der Barriere, die gemäss den Ausführungen des Bundesgerichts stark an Barrieren erinnert, wie sie «typischerweise in Tiefgaragen» verwendet werde und für die «Landwirtschaftszone unüblich» sei. Nach behördlichen Informationen sei im ganzen Kanton zuvor nie ein Baugesuch für eine Weidebarriere dieser Art eingegangen. Das besage zwar noch nichts über die Zonenkonformität aus.

«Doch könnte diese Tatsache In-

«Die erstellte sperrige und auffällige Barriere ist im Lichte ihres landwirtschaftlichen Zwecks am gewählten Standort nicht notwendig.»

Aus dem Urteil des Bundesgerichts

die für ihre fehlende landwirtschaftliche Notwendigkeit sein, da nicht davon auszugehen ist, dass im ganzen Kanton Bern keine vergleichbare Situation vorzufinden ist.»

«In einem touristisch stark genutzten Gebiet entspricht es fraglos einem legitimen Bedürfnis eines Landwirts, seine Weiden davor zu schützen, dass Unbefugte sie mit Motorfahrzeugen befahren», hält das Bundesgericht fest. Kommt aber zum Schluss: «Zusammenfassend ergibt sich, dass die erstellte sperrige und auffällige Barriere im Lichte ihres landwirtschaftlichen Zwecks am gewählten Standort nicht notwendig ist, weshalb ihre Zonenkonformität von der Vorinstanz zu Recht verneint wurde.»

Das Bundesgericht wies die Beschwerde als unbegründet ab. Die Barriere muss entfernt werden. Dafür haben die Beschwerdeführer zwei Monate Zeit. Sie tragen auch die Verfahrenskosten von 3000 Franken.

Samuel Günter

Heute beginnt die Hüttenjagd

Grindelwald Die viertägige Eigertour durchs Berner Oberland startet.

Heute Mittwoch um 12 Uhr mittags starten im Dorfzentrum von Grindelwald 71 Piloten aus 14 Nationen zur 3. Eigertour, dem viertägigen Gleitschirmrennen von Hütte zu Hütte. Erfreulicherweise gelten die Berner Oberländer Athleten als Siegesanwärter: Haushoher Kronfavorit der Profiklasse ist der in Frutigen lebende Chrigel Maurer (37), der sechsfache X-Alps-Sieger und Gewinner der bisherigen zwei Eigertour-Austräge. Aber auch einige Nachwuchsathleten wie Sepp Inniger (24, Frutigen) oder den letztjährigen Sieger der Challenge-Kategorie, Hannes Kämpf (22, Sigriswil), gilt es im Auge zu behalten.

Internationales Verhalten

Die Regeln sind so unkompliziert und spontan wie die Teilnehmer der Eigertour selbst: In einer definierten Reihenfolge müssen die Teilnehmer 18 in den Berner Alpen liegende Berghütten in einer vordefinierten Reihenfolge besuchen (siehe Infobox). Vor jeder Hütte müssen sie ein Selfie schiessen, auf dem sowohl die Hütte als auch sie selber mit ihrer kompletten Flugausrüstung zu sehen sind. Aus Sicherheitsgründen herrscht jeweils zwischen 21 und 5.30 Uhr obligatorische Ruhezeit. Wo die

Wenig Wettkampferfahrung Dieses Jahr dürfte die an sich bereits sehr anspruchsvolle Eigertour noch einiges schwieriger werden, konnten die Piloten wegen des Corona-Lockdown keine Wettkampferfahrungen sammeln. «Uns fehlt dieses Jahr die fliegerische Form, was die Eigertour schlussendlich noch schwerer machen wird als das X-Alps», zeigt der zweifache Eigertour-Gewin-

Nacht verbracht wird, bleibt den Athleten überlassen. Jeder trägt rund um die Uhr einen Transponder auf sich. Durch dessen Signale können die Rennjury und das interessierte Publikum zu Hause am PC den Standort jedes Piloten in Echtzeit sehen. Im Onlineportal dieser Zeitung erscheint zudem täglich ein Update über den Rennverlauf. Am Start stehen 16 Teilnehmer der Profiklasse und 55 Athleten der Challenge-Kategorie aus insgesamt 14 Ländern. Auch drei Frauen sind dabei. Anmelden kann man sich für die Eigertour übrigens nicht. Über die Teilnahme der Bewerber entscheidet der Organisator, wie dies auch beim über den ganzen Alpenkamm führenden, alle zwei Jahre ausgetragenen X-Alps der Fall ist.

Bruno Petroni

Diese 18 Hütten warten

Michael Witschi, der auch als Sportchef des Grindelwalder Deltaclubs Jungfrau Tächi fungiert, gab gestern Dienstagmorgen die Reihenfolge der zu besuchenden Berghütten bekannt. Diese lautet für die Profis wie folgt: First, Faulhorn, Schilhornhütte, Niesen, Wildstrubelhütte, Cabane de la Videmanette, Sanetsch, Betelberg, Lötchenpasshütte, Blüemlisalphütte, Rotstockhütte, Eigergletscher, Gletschsteinhütte, Triffhütte, Grosse Scheidegg, Männlichen, Bäregghütte und Kleine Scheidegg. Die etwas einfachere Strecke der Challenge-Kategorie führt ab dem Faulhorn zur Lobhornhütte, von dort weiter zu Niesen, Tschentenalp, Betelberg, Wildstrubelhütte, Doldenhornhütte, Blüemlisalphütte, Obersteinberg, Schmadriehütte, Eigergletscher, Bäregg, Grosse Scheidegg, Rotstockhütte, Gletschsteinhütte und Kleine Scheidegg. Das Rennen und die einzelnen Athleten können rund um die Uhr im Internet via Livetracking mitverfolgt werden. (hpm)



Die Startphase letztes Jahr auf der First: Während die einen bereits starten, steigen die Verfolger erst noch zum Startplatz auf. Foto: hpm

www.eigertour.rocks